Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 205 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 2. September 1938

Spiegelbild der Wirtschaft

Deutschland hat das dichteste Sparnetz — Höchste Festigkeit der Beschäftigungslage — Die demokratischen Börsenjobber müssen umlernen.

Mit der Einführung der Postsparkasse ist das Sparnetz, das über Deutschland liegt, noch dichter geworden. Es ist jetzt das dichteste der Welt. Durch Einfügung der 47 000 Aemter und Amtsstellen und des Heeres von 26 000 Landzustellern kommt die Sparkasse dem deutschen Volksgenossen gleichsam ins Haus, denn jeder Landzusteller ist sozusagen Postsparkasse in Person. Im übrigen hat es kein deutscher Volksgenosse weit bis zu seinem Postamt, wo er während der langen Dienststunden des Tages seine Einzahlungen und Abhebungen vornehmen kann. — Zweifellos wird durch die Einfügung der Reichspost in das deutsche Sparnetz die Spartätigkeit, die ohnedies seit 1933 einen ungeheuren Aufschwung in Deutschland genommen hat, noch weiter erhöht werden. Man darf wohl sagen, daß es nun möglich sein wird, den letzten Spargroschen zur nutzbaren Weiterleitung an die deutsche Volkswirtschaft und an den Staat zu erfassen, so daß es auch im entlegendsten Flecken Großdeutschlands nicht mehr notwendig ist, den Sparpfennig im Strumpf oder in der Schublade aufzubewahren. — Die Einrichtung der Postsparkasse hat ihren eigentlichen Anlaß in der Heimkehr der Ostmark ins Deutsche Reich. In Oesterreich besteht schon seit 1883 eine Postsparkasse, die immer als mustergültig hingestellt wurde und sich in der Bevölkerung größter Beliebtheit erfreut. Nunmehr ist diese bewährte Einrichtung der Ostmark auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt worden. Die Befürchtung, daß die anderen Kreditinstitute durch die Postsparkasse benachteiligt werden, ist heute angesichts des gewaltigen Wirtschaftsaufschwunges, der die alten Institute reichlich beschäftigt, unbegründet.

Der gewaltige Wirtschaftsaufschwung, den wir überall zu spüren bekommen, kommt am deutlichsten in dem amtlichen Bericht über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter zum Ausdruck. Nach dem ständigen Auf und Ab während der vorhergehenden Monate brachte der Monat Juli eine leichte Erhöhung der Bewegung im Arbeitseinsatz. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern des Altreichs 1 073 000 Zu- und Abgänge von Arbeitsgesuchen gezählt, d. h. rund 61 000 mehr als im Vormonat. Trotz dieser leichten Zunahme blieb die Gesamtbewegung im Arbeitseinsatz nach wie vor hinter der Veränderlichkeit des Vorjahres zurück, ein Zeichen für den immer stärker werdenden Kräftemangel und die erreichte Festigkeit der Beschäftigungslage. — Der Neuzugang von offenen Stellen, der am besten von dem hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland zeugt, war im Juli wiederum erhöht. Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Besetzung gemeldet gegenüber 811 000 im Vormonat und 817 000 im Vorjahr. Der Anteil der Vermittlungen und namentlich Einstellungen in Dauerarbeitsstellen stieg weiter an. Die Vermittlungstätigkeit, der Auskunft gibt über die Einschaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitsuchender Volksgenossen, ist von 88,7 v. H. nochmals auf 89,9 v. H. gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand erreicht; der Uebergang von Arbeitsuchenden in neue Arbeitsstellen geschieht also praktisch fast ausschließlich durch die Leistungen und unter der Kontrolle der Dienststellen der Reichsanstalt. Der Bestand an unerledigten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Deckung des großen Kräftebedarfs der Wirtschaft deutlich zeigt, ist weiter gestiegen.

Diese Ziffern des Arbeitseinsatzes sind unser bestes Wirtschaftsbarometer. Sie zeigen uns besser, als es früher in liberalistischer Zeit die Börsenkurse taten, den Stand der deutschen Wirtschaft an. Im Ausland, und namentlich in den Staaten der sogenannten Demokratie, ist man immer noch der Meinung, daß die Börse das einwandfreiste Wirtschaftsbarometer ist, und deshalb orakelt man viel über den Rückgang der deutschen Aktienkurse, der in letzter Zeit zu beobachten ist. Man hat auch schon entdeckt, worauf er zurückzuführen ist. Hören wir, was man sich da zusammengereimt hat: Die deutsche Wirtschaft ist, so sagt man, seit Monaten bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und angespannt. Und so etwas hält das beste Börsenpapier nicht aus. Demgegenüber weist man auf die Entwicklung in den demokratischen Ländern hin. Dabei vergißt man nur eine Kleinigkeit, und zwar folgende: In der ganzen Zeit, in der sich in Deutschland die Aktienkurse aus dem Tiefstand des Jahres 1932 bis zu ihrem Höchststand im April dieses Jahres entwickelt haben, erlebten die drei großen Demokratien die empfindlichsten Kursrückschläge und Zusammenbrüche. Gerade in den zwölf Monaten, zwischen April 1937 und 1938, in denen die deutschen Aktienkurse ihren höchsten Nachkrisenstand erklommen, sanken z. B. in London die Aktienkurse (1928 gleich 100 gesetzt) von 87,1 auf 70,2, in New York sogar von 83,1 auf 48,4. Bei den anderen Ländern liberalistisch-kapitalistischer Wirtschaftsstruktur ist die Börse allerdings ein Spiegelbild des Wirtschaftszustandes. Das trifft aber auf das heutige Deutschland nicht zu. Wie wenig die Verhältnisse miteinander vergleichbar sind, mag allein dadurch bewiesen sein, daß seit April dieses Jahres, als die Aktienkurse in London und New York sich etwas zu erholen begannen, die Zahl der Arbeitslosen in beiden Staaten auf ihrer gewaltigen Höhe stehengeblieben ist. In Deutschland dagegen hat die Arbeitslosenziffer trotz sinkender Aktienkurse weiter kräftig abgenommen, und die Zahl der Beschäftigten hat heute einen Höchststand erreicht, um den uns jedes Land der Welt beneidet. Woraus folgert, daß die Beschäftigtenziffer das klarste Spiegelbild des deutschen Wirtschaftszustandes ist, was allmählich auch die Börsenjobber der Demokratien begreifen müssen.

An Lord Runciman

Jahrelang in zermürbender Einzelhaft

Unbekannte Märtyrer des Deutschtums in tschechischen Kerkern

Ein Offener Brief des „Angriff"

In Form eines Offenen Briefes an Lord Runciman veröffentlicht „Der Angriff" einen erschütternden Bericht über die furchtbaren Leiden, die sudetendeutsche Menschen, deren einzigstes „Verbrechen" darin besteht, ihrem Volkstum die Treue zu halten, in den Kerkern der sich immer so human gebärdenden Tschecho-Slowakischen Republik erdulden müssen.

Während die kriminellen Verbrecher — Raubmörder, Einbrecher und Diebe — in geräumigen Mehrmannzellen ein beschauliches Leben führen oder mit gesunder Landarbeit beschäftigt werden, werden Sudetendeutsche, die aus nichtigsten Anlässen mit der tschechischen Gesetzesmaschinerie in Konflikt gerieten, jahrelang in zermürbender Einzelhaft gehalten, die den Willen und den Geist dieser deutschen Menschen für immer brechen soll. Dabei wird es keinem Besucher einer der tschechischen Strafanstalten gelingen, zu diesen Unglücklichen vorzudringen, denn man wird ihm mit aalglatter Höflichkeit nur das einigermaßen erträglich eingerichtete Staatsgefängnis mit seinen leeren Zellen zeigen und dreist behaupten, daß es überhaupt keine politischen Häftlinge gäbe (!).

Ueber die Art der „Verbrechen", die die bedauernswerten Opfer der tschechischen Willkürjustiz in die düsteren Kerkerzellen der Strafanstalten Bory bei Pilsen, Pankraz bei Prag und der anderen Strafanstalten des Landes brachte, heißt es dann wörtlich:

Um ein Exempel zu statuieren verurteilten sogenannte tschechische Gerichtshöfe auf Geheiß militärischer Stellen sudetendeutsche Menschen: Die Sudetendeutschen sollen durch diese Mittel brachialster Gewalt eingeschüchtert und gezwungen werden, sich artfeindlichen Doktrinen, volksfremden Bütteln und verräterischen Separatisten zu unterwerfen!

Es wurden verurteilt: Männer, die, um ihr eigenes und das Leben der ihnen anvertrauten Kameraden zu schützen, vor der Willkür bewaffneter marxistischer Banditen, aus Gründen persönlicher Notwehr gezwungen waren, Abwehr- und Schutzformationen zu bilden, wegen angeblicher Anschläge gegen die Tschecho-Slowakische Republik.

Es wurden verurteilt: Männer, bei denen man eine Zeitschrift fand, die sie während ihrer Dienstzeit beim tschechischen Militär kaufen mußten, wegen angeblich versuchter Spionage!

Es wurden verurteilt: Sudetendeutsche, die von Bekannten im Reich einen Brief erhalten hatten, wegen angeblicher Verbindung mit fremden staatsfeindlichen Faktoren!

Ins Endlose ließen sich die Beispiele fortsetzen: erschütternde Dokumente einer rechtlosen Zeit für Millionen deutscher Menschen. Hinter verschlossenen Türen wurden die Prozesse abgewickelt und in letzter Zeit nicht einmal mehr ein Verteidiger zugelassen.

Der „Angriff" fordert Lord Runciman in dem Offenen Brief auf, angesichts dieser unglaublichen Zustände den Untersuchungsgefängnissen und Strafanstalten der Tschecho-Slowakei einen Besuch abzustatten, um das wahre Gesicht dieses Staates kennenzulernen, der seine betont zur Schau getragene „Zivilisation" nur als Maske mißbraucht, um seinen satanischen Haß gegen alles Deutsche zu verbergen.

Konrad Henlein beim Führer

Besuch in Berchtesgaden

Der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, ist nach einer Meldung des Sudetendeutschen Presseamts nach Berchtesgaden gefahren, um dem Führer und Reichskanzler einen Besuch abzustatten.

Wir wollen deutsche Schulen!

Die Hultschiner fordern ihr Recht — Erschütternde Kundgebungen in Troppau

In Troppau kam es Donnerstag vormittag zu bewegten Szenen, als deutsche Eltern aus dem durch das Versailler Schanddiktat unter die Willkürherrschaft der Tschechen geratenen Hultschiner Ländchen mit über 2000 Kindern hier erschienen, um die Kinder den deutschen Schulen zuzuführen, in die sie sie hatten einschreiben lassen. In der ganzen Stadt sah man Gruppen von Eltern mit den Kindern von einer Schule zur anderen ziehen, immer wieder in der Hoffnung, daß die Kinder doch noch in irgendeine Anstalt aufgenommen werden dürften. Leider waren die Schulleitungen gezwungen, den Eltern mitzuteilen, daß auf Grund der Weisung des Landesschulrates die Aufnahme der Kinder verweigert werden muß. Viele Eltern weinten, ebenso die verzweifelten Kinder.

Von den Schulen begoben sich die Eltern mit ihren Kindern zum Ortsschulrat. In kürzester Zeit war der geräumige Hof des Rathauses in Troppau überfüllt. Der Bürgermeisterstellvertreter Emil Beier bemühte sich, die erregte Menge zu beruhigen, und als er sich endlich mit Mühe Gehör verschafft hatte, machte er ihnen die Mitteilung, daß der Ortsschulrat einen Erlaß des Landesschulrates erhalten hat, in dem verfügt wird, daß die Kinder sämtlicher deutschen Reichsangehörigen, die im Hultschiner Ländchen wohnen, in Troppauer deutsche Schulen aufzunehmen sind und ebenso 65 (!) weitere Kinder, die sich auf Grund der durchgeführten Sprachenprüfung als für die deutschen Schulen geeignet erwiesen hätten. Die anderen Kinder — es sind an die 2000 — sollten inzwischen in die örtlichen tschechischen Schulen gehen, bis der Landesschulrat die weiteren Prüfungsergebnisse vorliegen habe und seine Entscheidung getroffen hätte (!). Diese Mitteilung rief einen Sturm der Entrüstung unter der Menschenmenge hervor.

Vom Ortsschulrat zogen die Hultschiner dann vor das Kanzleigebäude der Sudetendeutschen Partei am Republikplatz, wo sie in Sprechchören ihrer Forderung nach deutschen Schulen Ausdruck gaben. Daraufhin erschien ein überfüllter Autobus der Staatspolizei, der die Hultschiner gegen die Jaktarer-Torgasse zu abdrängte. Immer wieder erschollen die Rufe „Wir wollen deutsche Schulen! Gebt uns deutsche Schulen in unsere Orte!" Die Polizei versuchte nun, die Menge abzudrängen, wobei es immer wieder herzzerreißende Szenen gab, weil die Mütter nicht einsehen wollten, warum man gegen sie, die doch nur ihren Kindern den deutschen Unterricht sichern wollten, mit Polizeigewalt vorgehe.

Die Szenen verstärkten sich dann am Niederring, wo die Autobusse standen, mit denen die Hultschiner in Troppau eingetroffen waren und an denen die Polizei die Menge vorbeidrängen wollte, was begreiflicherweise die Erregung noch steigerte. Da die Gendarmerie den Autobesitzern im Hultschiner Ländchen untersagt hatte, die Hultschiner aus Troppau wieder abzuholen, veranlaßten Vizebürgermeister Beier und der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Luschka bei ihrer Vorsprache auf der Polizeidirektion, daß den Kindern wenigstens die Heimfahrt mit der Bahn ermöglicht werde. Viele Eltern waren allerdings gezwungen, den Weg zu Fuß anzutreten, und so sah man den ganzen Nachmittag hindurch auf den Straßen im Hultschiner Ländchen vielfach Gruppen von verweinten Müttern mit ihren Kindern an der Hand, die in strömendem Regen heimwärts strebten.

Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei haben sofort bei allen verantwortlichen Stellen, so auch beim Prager Schulminister Dr. Franke interveniert, damit diese unmöglichen Zustände endgültig beseitigt werden und den Deutschen im Hultschiner Gebiet das ihnen zustehende Recht nicht mehr länger vorenthalten wird.

Wachsender tschechischer Terror

Prager Regierung versagt gegenüber den tschechischen Uebergriffen

Während man in London auf Grund der dort aus der Tschecho-Slowakei vorliegenden Nachrichten die Lage als „ruhiger" ansieht, ist in der Tschecho-Slowakei der Politische Ausschuß der Sudetendeutschen Partei zu einer wichtigen Beratung zusammengetreten, um sich mit dem tschechischen Terror, der sich in den letzten Tagen ungeheuerlich gesteigert hat, und mit der Hetze gewisser tschechischer Kreise zu befassen.

Hinzugefügt muß werden, daß der Versuch, mit dem, wie die Sudetendeutsche Partei festgestellt hat, ihr bis jetzt völlig unbekannten geheimnisvollen „dritten Plan" der Prager Regierung Stimmung zu machen, als gescheitert angesehen werden muß.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF